

RGV
Regionale
Gehölzvermehrung
Kärnten

HECKENBLATT 2026

Regionale Gehölzvermehrung

Kärnten

Arge NATURSCHUTZ

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

LAND KÄRNTEN

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union



Vorwort

Manchmal beginnt Naturschutz mit einer einfachen Entscheidung: einen heimischen Strauch zu pflanzen, eine Hecke wachsen zu lassen, dem eigenen Garten mehr Leben zu geben oder eine öffentliche Fläche naturnäher zu gestalten. Gerade diese kleinen Schritte machen in der Summe einen großen Unterschied – für unsere Artenvielfalt, für unsere Gemeinden und für die Lebensqualität in Kärnten.

Heimische Hecken sind mehr als nur grüne Grenzen. Sie verbinden Lebensräume, bringen Struktur in unsere Landschaft und schaffen dort Natur direkt vor unserer Haustür. Sie bieten Tieren Schutz, mildern Hitze und Trockenheit ab und verdeutlichen die enge Verbindung zwischen Naturschutz und Klimavorsorge.
Dabei ist die regionale Herkunft der Gehölze besonders wichtig. Pflanzen, die zu unseren Böden, Höhenlagen und Landschaften passen, sind widerstandsfähig und Teil eines natürlichen Zusammenspiels, das sich über lange Zeit entwickelt hat. Wer solche Gehölze pflanzt, stärkt die Natur vor der eigenen Haustür und hilft mit, die typischen Landschaften Kärntens zu erhalten.

Das Heckenblatt zeigt, wie einfach es ist, selbst aktiv zu werden: passende Gehölze entdecken, auswählen und pflanzen – und damit Wurzeln für die Zukunft schlagen. Denn jede Hecke kann Lebensraum, Klimapuffer und sichtbares Zeichen für Verantwortung sein.

Viel Freude beim Lesen, Entdecken und Pflanzen wünscht Ihnen

Ihre Naturschutz-Landesrätin Marika Lagger-Pöllinger

In 3 Schritten zu deinen Lieblingsgehölzen

Unsere Wildgehölze bekommst du in wurzelnackter Qualität. Daher gibt es den Heckentag mit unserem regionalen Pflanzenangebot auch nur im Herbst, denn dann ist die beste Pflanzzeit für wurzelnackte Gehölze. Warum das so ist, erfährst du auf den Seiten 10 und 11.

01 Stöbern, informieren und Gartenpläne schmieden

Internet-Service

Unter www.heckentag.at findest du die diesjährige Sortimentsliste, Informationen zu unseren Pflanzen, Heckentipps und Infomaterialien zum Download.

Heckentelefon

Gerne beantworten wir deine Fragen zu unseren heimischen Bäumen und Sträuchern sowie zum Bestell- und Versandwesen:

Telefon: 0660/ 15 49 776 (Mo, Mi & Fr, 9-12 Uhr)
E-Mail: office@heckentag.at

02

Lieblingsgehölze bestellen

Bestellen kannst du deine Lieblingsgehölze vom 1. September bis 31. Oktober einfach im Heckenshop unter www.heckentag.at.

Sträucher und Bäume ab € 4,49
wurzelnackt, 50 - 80 cm

Raritäten € 7,59
wurzelnackt, 50 - 80 cm

Heckenpakete ab € 48,40
10 Pflanzen, wurzelnackt, 50 - 80 cm
5% Ersparnis gegenüber Einzelbestellung!

Preise pro Stück
Mindestbestellwert: 20 €



03

Am Heckentag abholen

Am 14. November kannst du dir deine Gehölze an einem der 3 Ausgabestandorte von 9-14 Uhr abholen. Hier kannst du die Gehölzprofis der RGV persönlich treffen, mit ihnen fachsimpeln und dich mit Gleichgesinnten austauschen!

1 **Bildungszentrum Ehrental**
Ehrentaler Str. 119, 9020 Klagenfurt

2 **Gewächshäuser Magistrat Villach**
Abteilung Stadtgrün
Drauwinkelstraße 6, 9500 Villach

3 **Gemeinde Seeboden**
Hauptplatz 1, 9871 Seeboden



6. Kärntner Heckentag

... wieder in Villach

Der heurige Sommer hat selbst den größten Zweiflern auf dramatische Weise vor Augen geführt, wie wichtig Maßnahmen zur Klimawandelanpassung für Mensch und Tier sind. Grünflächen, Bäume, Hecken: Sie bieten uns wertvollen Schatten und schaffen einen vielfältigen Lebensraum für die Tierwelt.

Im Wissen um diese Dringlichkeit unternimmt die Stadt Villach seit vielen Jahren große Anstrengungen, um Grünraum und damit Biodiversität nicht nur zu sichern, sondern stetig auszubauen. Wir erhalten Wildblumen- und Insektenwiesen, wir errichten Insektenhotels, pflanzen Benjeshecken und setzen gemeinsam mit Kindern und Erwachsenen zahlreiche weitere Projekte um, die die Artenvielfalt immer weiter ausbauen.

Doch wir müssen größer denken. Ich lade Sie herzlich ein, über den Hauptplatz zu gehen: Die dort im Rahmen der „Grünen Achse" gepflanzten Schwammstadtbäume spenden bereits Schatten und laden zum Verweilen ein. Mit jedem neuen Baum schaffen wir eine spürbar angenehmere Aufenthaltsqualität und mehr Lebensraum für die Tierwelt. Dass wir es damit ernst meinen, zeigen rund 1300 Bäume, die wir seit 2021 gepflanzt haben. Es kommen noch viel mehr – versprochen.

Wir unterstützen den Heckentag auch heuer gerne wieder – er ist ein wichtiges Symbol für die gebotene Nachhaltigkeit, für eine gesunde und vielfältige Landschaft.

Villach stellt sehr gerne die Ausgabe-Örtlichkeiten für die vorbestellten Heckenpakete am Standort der Abteilung Stadtgrün in der Drauwinkelstraße 6 gratis zur Verfügung.

Nachhaltigkeitsreferentin Vizebürgermeisterin
Sarah Katholnig



... zum 2. Mal in Seeboden

„Am 14. November 2026 von 9:00 bis 14:00 Uhr am Hauptplatz in Seeboden steht die heimische Hecke im Mittelpunkt. Sie verbindet Lebensräume, bietet Nahrung und Schutz für Insekten und Vögel und schafft wertvolle Strukturen für eine vielfältige Kulturlandschaft. Die Regionale Gehölzvermehrung Kärnten setzt dabei bewusst auf ursprüngliche, heimische Gehölze und regionale Herkünfte. Damit entsteht ein wertvoller Kreislauf – von den Böden über Pflanzen und Pilze bis hin zu Insekten, Vögeln und Säugetieren.
Die Erhebungen des Projekts HECKENLEBEN wurden erfolgreich abgeschlossen und zeigen eindrucksvoll das Zusammenspiel von Gehölzen und Bestäuberinsekten. Der Oberkärntner Heckentag setzt diesen Gedanken nun gemeinsam mit Gemeinden, Landwirtschaft und Bevölkerung weiter um: für mehr heimische Gehölze und eine stärkere Kärntner Bestäubervielfalt.
Als Mitinitiator des Oberkärntner Heckentages ist es mir ein besonderes Anliegen, die regionale Gehölzvermehrung und den Erhalt alter, heimischer Arten und Sorten in Oberkärnten nachhaltig zu stärken. Setzen auch Sie ein Zeichen für unsere heimische Natur – pflanzen wir Vielfalt, die bleibt!"

Horst Zwischenberger, Referent für Landwirtschaft, Gemeindevorstand

... und bereits zum 4. Mal im Bildungszentrum Ehrental in Klagenfurt

"Gleichzeitig zum 6. Kärntner Heckentag lädt das Bildungszentrum auch heuer wieder zum Tag der offenen Tür ein. Besucherinnen und Besucher können sich dabei über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Dazu gehören unter anderem die Fachrichtungen Gartenbau sowie Betriebs- und Haushaltsmanagement, die Berufsschule für Gartenbau und die stark nachgefragten Fachschulen für Erwachsene. Vor dem eigentlichen Schulgelände gibt es eine frei zugängliche Streuobstanlage mit verschiedenen RGV-Wildgehölzen. Diese Pflanzen wurden bereits vor einigen Jahren gesetzt und haben sich gut entwickelt. Besonders das heiße und trockene Jahr 2026 zeigt, dass naturnahe Pflanzungen auch ohne zusätzliche Unterstützung gut zurechtkommen können. Die Pflanzen können im Schaugarten jederzeit besichtigt werden."

Ronald Pistrol, Leiter des Fachbereiches Gartenbau der landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschule Ehrental



Sortiment 2026

STRÄUCHER & BÄUME			ab € 4,49 pro Stück
Nr.	**Deutscher Name**	**Wissenschaftlicher Name**	**Preis**
01	Feld-Ahorn	*Acer campestre*	€ 4,99
02	Gewöhnliche Berberitze	*Berberis vulgaris*	€ 5,99
03	Dirndl	*Cornus mas*	€ 5,99
04	Roter Hartriegel	*Cornus sanguinea* SONDERPREIS	€ 4,49
05	Gewöhnliche Hasel	*Corylus avellana*	€ 4,99
06	Eingriffeliger Weißdorn	*Crataegus monogyna*	€ 5,99
07	Großfrüchtiger Weißdorn	*Crataegus x macrocarpa*	€ 7,59
08	Gewöhnlicher Spindelstrauch	*Euonymus europaeus*	€ 4,99
09	Faulbaum	*Frangula alnus*	€ 4,99
10	Manna-Esche	*Fraxinus ornus*	€ 7,59
11	Liguster	*Ligustrum vulgare*	€ 5,99
12	Gewöhnliche Heckenkirsche	*Lonicera xylosteum* SONDERPREIS	€ 4,49
13	Traubenkirsche	*Prunus padus*	€ 4,99
14	Schlehdorn	*Prunus spinosa*	€ 4,99
15	Kreuzdorn	*Rhamnus cathartica*	€ 4,99
16	Hunds-Rose	*Rosa canina*	€ 4,99
17	Busch-Rose	*Rosa corymbifera*	€ 7,59
18	Purpur-Weide	*Salix purpurea*	€ 4,99
19	Schwarzer Holunder	*Sambucus nigra*	€ 4,99
20	Roter Holunder	*Sambucus racemosa* SONDERPREIS	€ 4,49
21	Wolliger Schneeball	*Viburnum lantana*	€ 5,99
22	Gewöhnlicher Schneeball	*Viburnum opulus*	€ 4,99

Heckenpakete bestehend aus 10 Sträuchern siehe Seite 8
Preisvorteil - 5% gegenüber Einzelstrauchbestellung

+ gratis Infokarte

Unsere Heckenpakete

Ob Bienenfreundin, Schmetterlingsfan, Gartenliebhaber oder Klimaprofi, für alle gibt es heuer wieder passende Heckenpakete.

Jedes Set enthält 10 abgestimmte Pflanzen und obendrauf gibt es einen **Rabatt von 5%** gegenüber dem Kauf von Einzelpflanzen!

KLIMA-HECKE

Der Naturkalender vor deiner Haustür. Für jeden jahreszeitlichen Abschnitt im Naturkalender gibt es eine charakteristische Pflanze, die mit ihrer Blüte, Fruchtreife oder ihrer Laubfärbung eine der zehn phänologischen Jahreszeiten natürlich einläutet.

Berberitze
Roter Hartriegel
Eingriffeliger Weißdorn
Gewöhnlicher Spindelstrauch
Faulbaum
Schlehdorn
Hunds-Rose
Purpur-Weide
Schwarzer Holunder
Wolliger Schneeball



€ 49,80

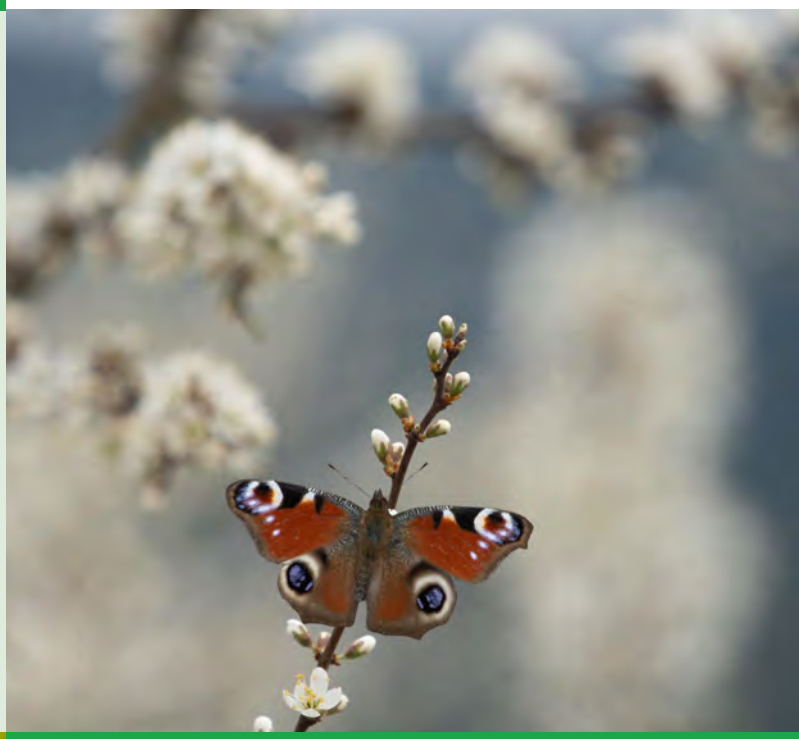
BIODIVERSITÄTS-HECKE

Ein Heckenpaket, bei dem jede der enthaltenen Gehölzarten sowohl Bienen, Schmetterlingen als auch Vögeln Nahrung und/oder Lebensraum bietet. Die ideale Unterstützung der heimischen Artenvielfalt!

Feld-Ahorn
Berberitze
Eingriffeliger Weißdorn
Schlehdorn
Gewöhnliche Heckenkirsche
Purgier-Kreuzdorn
Busch-Rose
Schwarzer Holunder
Roter Holunder
Gewöhnlicher Schneeball



€ 50,80





SICHTSCHUTZ-HECKE

Einheitsbrei ade! Dass Sichtschutz auch vielfältig sein kann, zeigt dieses Paket mit fünf verschiedenen wüchsigen, gut schnitt-verträglichen Gehölzarten, die je 2 mal im Paket enthalten sind.

Feld-Ahorn
Roter Hartriegel
Gewöhnlicher Liguster
Purpur-Weide
Gewöhnlicher Schneeball



je 2 Stück

€ 48,40

Unsere Kleinen sind die Allergrößten!



Immer wieder werden wir gefragt, wie groß die Pflanzen sind, die man beim Heckentag bekommt. Hier ist die Antwort - unsere Wildgehölze, vom Ahorn bis zum Wolligen Schneeball sind:

- **50 – 80 cm groß**
- **wurzelnackt, also ohne Ballen oder Topf**
- **in entlaubtem Zustand**



Es kommt nicht immer auf die Größe an, denn genau das, was unsere Heckentags-Pflänzchen ausmacht, steckt in jeder einzelnen Pflanzenzelle: Die DNA aus der Region! Sie macht die Sträucher besonders wüchsig und robust. Unsere „Kleinen" werden dich in ein paar Jahren mit Größe und dichtem Wuchs überzeugen. Ein herzhafter Rückschnitt nach dem Einpflanzen fördert sogar noch ihre Wuchskraft.

Der Herbst ist die beste Pflanzzeit

So gelingt die Pflanzung von Gehölzen im Spätherbst

Oft werden wir gefragt, warum der Heckentag denn so spät im Jahr stattfindet. Die Erklärung dafür ist relativ einfach. Die Sträucher und Bäumchen für den Heckentag werden **wurzelnackt**, also ohne Erdballen, geliefert. Das Hantieren mit den Pflanzen im wurzelnackten Zustand ermöglicht einen attraktiven Preis und erleichtert zusätzlich den Transport der Pflanzware.

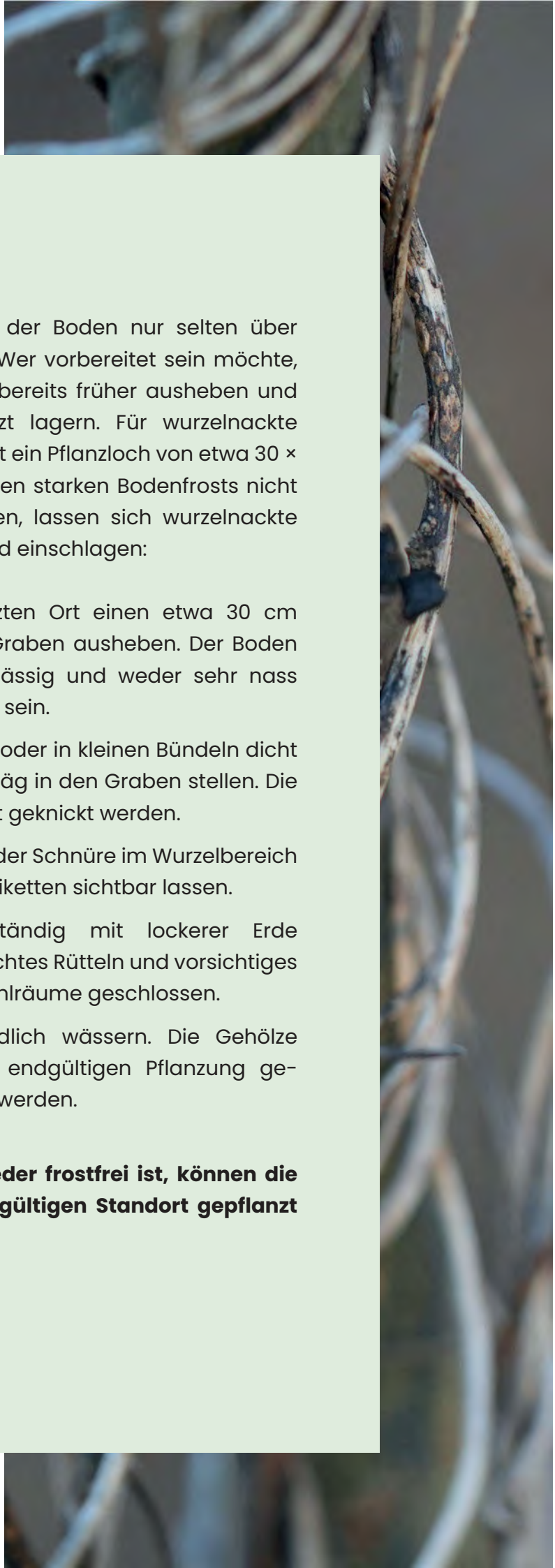


Für Gehölze mit nackten Wurzeln ist der Spätherbst außerdem die ideale Pflanzzeit. Damit die Pflanzen nicht vertrocknen, müssen sie in einem möglichst laubfreien Zustand ausgegraben, verpackt und transportiert werden.

Ein weiterer Vorteil der Herbstpflanzung ist, dass die Gehölze zu diesem Zeitpunkt ihr oberirdisches Wachstum eingestellt, die Blätter abgeworfen und überdies ihre Reservestoffe in Stamm und Wurzeln verlegt haben.

Das Wurzelwachstum haben sie allerdings noch nicht eingestellt und können folglich gleich mit dem Verwurzeln an ihrem neuen Standort beginnen und im nächsten Frühjahr voll durchstarten.

Bei Frühjahrspflanzungen besteht hingegen die Gefahr, dass die frisch gepflanzten Gehölze nicht rasch genug anwurzeln und bei der ersten Hitze- oder Trockenperiode mit dem Laubaustrieb in Trockenstress geraten.



Anfang November ist der Boden nur selten über längere Zeit gefroren. Wer vorbereitet sein möchte, kann die Pflanzlöcher bereits früher ausheben und den Aushub geschützt lagern. Für wurzelnackte Sträucher genügt meist ein Pflanzloch von etwa 30 × 30 × 30 cm. Kann wegen starken Bodenfrosts nicht sofort gepflanzt werden, lassen sich wurzelnackte Gehölze vorübergehend einschlagen:

1. An einem geschützten Ort einen etwa 30 cm tiefen und breiten Graben ausheben. Der Boden sollte locker, durchlässig und weder sehr nass noch ausgetrocknet sein.
2. Die Pflanzen einzeln oder in kleinen Bündeln dicht nebeneinander schräg in den Graben stellen. Die Wurzeln dürfen nicht geknickt werden.
3. Eventuelle Bänder oder Schnüre im Wurzelbereich entfernen und die Etiketten sichtbar lassen.
4. Die Wurzeln vollständig mit lockerer Erde bedecken. Durch leichtes Rütteln und vorsichtiges Antreten werden Hohlräume geschlossen.
5. Abschließend gründlich wässern. Die Gehölze können so bis zur endgültigen Pflanzung geschützt aufbewahrt werden.

Sobald der Boden wieder frostfrei ist, können die Gehölze an ihren endgültigen Standort gepflanzt werden.

HECKEN ALS VERLÄSSLICHE LEBENSRÄUME
FÜR BESTÄUBER

Nach dem Winter beginnt für viele Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen die Suche nach Nahrung. Gerade in dieser Zeit, wenn erst wenige Pflanzen blühen, sind heimische Hecken von besonderer Bedeutung. Mit ihren frühen Blüten liefern sie wertvollen Pollen und Nektar und schaffen damit wichtige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start ins Jahr.

Bestäuber brauchen nicht nur einzelne besonders blütenreiche Pflanzen, sondern über die Saison ein möglichst durchgehendes Angebot an Nektar und Pollen. Naturnahe Hecken können Lücken zwischen den großen Blühphasen schließen. Früh blühende Gehölze eröffnen das Nahrungsangebot, später folgen weitere Sträucher, Bäume und die Pflanzen der Heckensäume.

Wie dieses Zusammenspiel funktioniert, untersuchten wir in unserem österreichweiten Forschungsprojekt „Heckenleben“. Dabei wurden unter anderem die Blühabfolge heimischer Gehölze und ihre Bedeutung für unterschiedliche Bestäuber betrachtet. Die Ergebnisse zeigen: Nicht eine einzelne Pflanzenart entscheidet, sondern eine vielfältige Mischung, deren Blühzeiten sich über das Jahr ergänzen.

Auch die Herkunft der Pflanzen beeinflusst dieses Zusammenspiel. Gehölze aus regionalem Saatgut sind an Klima, Boden und Höhenlage ihrer Umgebung angepasst. Ihre Entwicklung und ihre Blühzeiten fügen sich in die natürlichen Abläufe vor Ort ein.

„WENN HERKUNFT, PFLANZENART UND BLÜHZEITPUNKT ZUSAMMENPASSEN, ENTSTEHEN LEBENSRÄUME, DIE FÜR BESTÄUBER ÜBER DAS JAHR HINWEG VERLÄSSLICH BLEIBEN.“

Klaus Wanninger, Landschaftsplaner und Gehölzexperte



Im Interview mit Bestäubungsökologen
Johann Neumayer

Warum sind Hecken für Bestäuber so wichtig?

Einzelne Pflanzen liefern sogenannte Massentrachten und sind damit essenziell für die Ernährung von Bestäubern. Dazu zählen etwa Kornelkirsche (bei uns meist Dirndl genannt) und verschiedene Weidenarten im Vorfrühling, später Vogelkirschen und Ahorne sowie im Frühsommer Linden, Wiesenpflanzen wie Löwenzahn und Rotklee oder auch Kulturen wie Raps. Die ersten wichtigen Massentrachten stammen fast ausschließlich von Bäumen und Sträuchern, erst später übernehmen krautige Pflanzen eine immer größere Rolle.
Ebenso wichtig ist jedoch das Blütenangebot zwischen diesen Trachtphasen. Bestäuber benötigen während ihres gesamten Lebenszyklus Nektar und Pollen. Hecken und ihre Säume schließen solche Versorgungslücken, weil dort viele Pflanzen wachsen, die zwar keine Massentrachten bilden, für spezialisierte Wildbienen aber unverzichtbar sind. Dazu gehören etwa Wicken, Glockenblumen, Doldenblütler oder verschiedene Rosengewächse.



Reichen einzelne Blühpflanzen aus, um Bestäuber zu fördern?

Nein. Entscheidend ist nicht nur das Vorhandensein einzelner Blühpflanzen, sondern ein vielfältiges und durchgehendes Nahrungsangebot. Viele Bestäuber sind auf unterschiedliche Pflanzenarten angewiesen, die zu verschiedenen Zeitpunkten blühen.
Das zeigt sich auch in der Landwirtschaft. Der Ertrag von Kulturen wie Ölkürbis, Pferdebohnen oder Erbsen hängt wesentlich von Hummeln ab. Damit ausreichend Hummeln vorhanden sind, brauchen sie schon vor und nach der Blüte dieser Kulturen Nahrung. Pflanzen wie Weiden, Berberitzen, Lerchensporn, Taubnesseln, Beinwell, Rote Heckenkirsche oder Wildrosen liefern diese Ressourcen und kommen häufig im Umfeld naturnaher Hecken vor.

Welche Rolle spielen heimische Hecken in diesem Zusammenhang?

Hecken verbinden verschiedene Lebensräume miteinander und schaffen Strukturen, die Bestäubern über lange Zeit Nahrung und Rückzugsräume bieten. Besonders wertvoll sind heimische Hecken mit einem vielfältigen Unterwuchs und blütenreichen Säumen. Sie tragen dazu bei, dass zwischen den großen Blühphasen keine Versorgungslücken entstehen und Bestäuberpopulationen langfristig erhalten bleiben können.

NEUE MONOGRAFIE

Wie versorgen heimische Hecken Wildbienen und andere Bestäuber im Jahreslauf? Welche Gehölze schließen Lücken zwischen den großen Blühphasen, und welche Bedeutung hat ihre regionale Herkunft?

Die neue Monografie „Heckenleben“ bereitet die Ergebnisse des erfolgreich abgeschlossenen Forschungsprojekts verständlich auf. Sie zeigt, wie unterschiedliche Gehölze und artenreiche Heckensäume einander ergänzen und warum naturnahe Hecken Nahrung, Rückzugsräume und Verbindungen zwischen Lebensräumen schaffen.

Jetzt bestellen unter office@heckentag.at (€ 9,00 zzgl. Versandkosten)



Heckenleben

Wo aber Bienen Gehölze und
Tannenwälde nicht weit entlegen /
so geniessen sie derselben mercklichen /
und zwar von Anfang des Sommers
biß zum Ende desselben / ...

Regionale Gehölzvermehrung RGV

Finanziert von der Europäischen Union
NextGenerationEU

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Die Vielfalt der Mehlbeeren

Versuch einer Annäherung

Beschäftigt man sich mit Wildobst, landet man bei den Rosengewächsen, Unterfamilie Kernobst, bald bei einer recht illustren Gattung mit dem wissenschaftlichen Namen *Sorbus*. Üblicherweise werden Vogelbeere (= Eberesche), Mehlbeere, Elsbeere und Speierling dazu gezählt. Sehr alte, aber auch ganz moderne Gliederungen ordnen die Arten aber auch anders zu Gattungen.
Die Verwandtschaft zu Birnen, Weißdorn, Mispel/Asperl sowie Steinmispel (*Cotoneaster*) ist jedenfalls eng, Äpfel und Quitten sind nur ein paar Schritte entfernt.

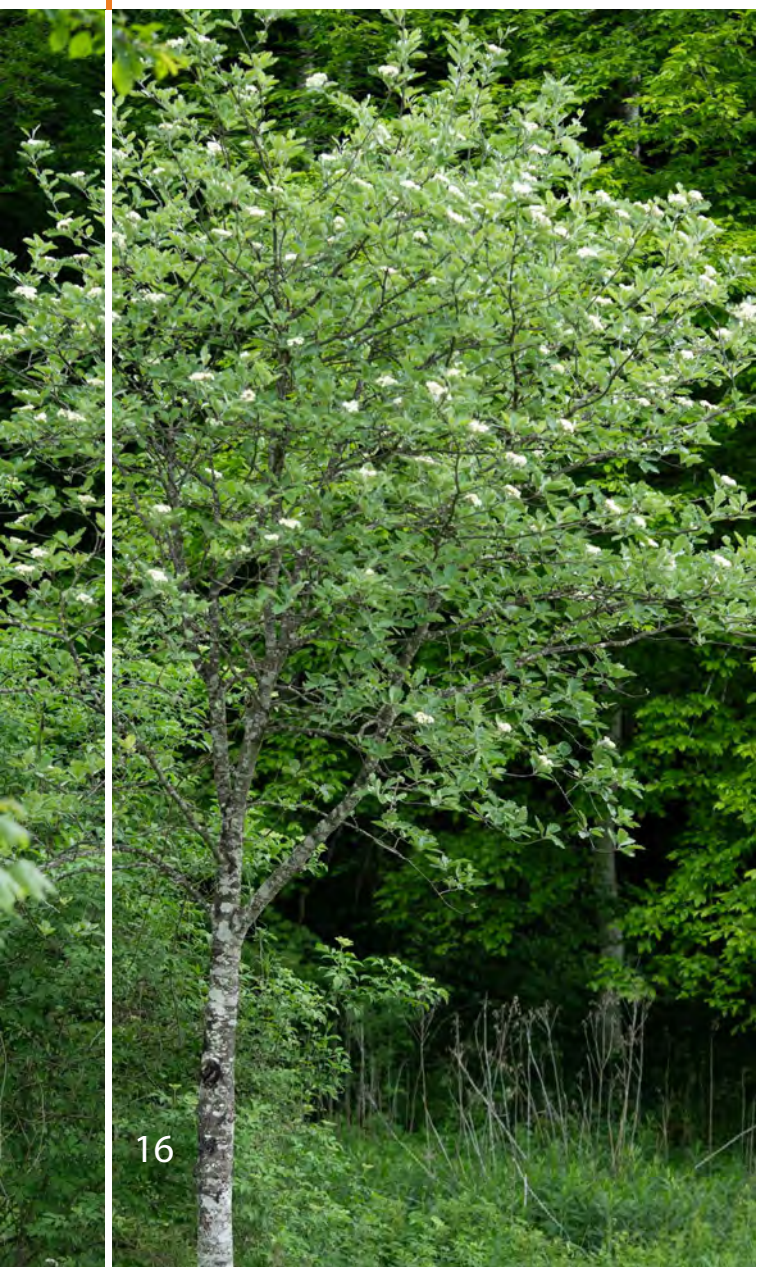
Mehr dazu auf den folgenden Seiten...

Harald Rötzer

Botaniker der RGV



Auf den ersten Blick ist es einfach, eine Mehlbeere zu erkennen. Es sind mittelgroße Bäume, die meistens gut 10 m groß werden, manchmal auch große Sträucher. Die Blätter sind ungeteilt, eiförmig bis etwas länglich, am Grund meist abgerundet, oberseits glänzend grün und unterseits auffällig weißfilzig. Im Mai erscheinen weiße, in großen Scheindolden angeordnete Blüten. Blütenstiele und Kelchblätter sind ebenfalls weißfilzig. Die Früchte reifen ab September und bleiben im Winter lange am Baum. Sie sind rot mit zahlreichen kleinen Pünktchen, meist etwas länger als breit mit 1 bis 1,5 cm Durchmesser. Sie schmecken eher langweilig mehlig, wurden traditionell mit Mehl vermischt zum Brotbacken und gelegentlich auch zum Schnapsbrennen verwendet. Die Fruchtkonsistenz und der Verwendungszweck erklären auch den Namen, der als nicht-wissenschaftlicher „Volksname“ (etwa: „“Möbea(r)l“ = „Mehlbeerl“) auch für den Weißdorn verwendet wird.
Die Bäume wachsen sehr langsam mit oft krummschäftigem Stamm und können sehr alt werden. Das Holz ist hart und dauerhaft. Aufgrund der geringen Konkurrenzkraft kommen Mehlbeerbäume meistens beigemischt in lichten, von anderen Baumarten dominierten Wäldern oder in Gebüschen vor. Kalkreiche Standorte werden bevorzugt. Im Wesentlichen ist die Mehlbeere eine Baumart des Berglandes, in Österreich in den Kalkalpen weit verbreitet.



Mehlbeere ist nicht Mehlbeere

Für viele praktische Zwecke kann man es darauf beruhen lassen und muss ergänzend nur wissen, dass sich Mehlbeeren im Detail durch einen beachtlichen Formenreichtum auszeichnen. Wenn man die Vielfalt unter den Mehlbeeren aber tiefer verstehen will, lohnt ein kurzer Blick auf die Fortpflanzungsbiologie der Rosengewächse. Der Schlüsselbegriff dazu ist Apomixis: Fruchtbare Samen können auch ohne vorangegangene Befruchtung gebildet werden. So entstehen bei vielen Rosengewächsen durch eine idente Nachkommenschaft zahlreiche, oft nur lokal verbreitete „Kleinarten“, bis dann irgendwann durch Befruchtung und Kreuzung doch wieder eine neue, sich dann oft wieder konstant vermehrende Sippe entsteht. Extrem treiben das die Brombeeren, bei denen bei einem engen Artbegriff in Österreich Hunderte Arten beschrieben werden können. Auch die Wildrosen haben diesbezüglich einiges zu bieten. Bei den Mehlbeeren gibt es neben den weiter verbreiteten Arten, die sich sexuell fortpflanzen und daher eine gewisse genetische Varianz zeigen, auch apomiktische Arten mit kleinerem Verbreitungsgebiet und darüber hinaus immer wieder entstehende Kreuzungen.

Beginnen wir im Großen: Neben der „normalen“ Mehlbeere Mitteleuropas (wissenschaftlich: *Sorbus aria*), die grob gesagt von Frankreich bis Nordwestafrika, zum Balkan und in die Karpaten vorkommt, gibt es eine von Süd- und Südosteuropa bis zum Kaukasus verbreitete Doldige Mehlbeere (*Sorbus umbellata*). Nach dem bisher Gesagten sollte es nicht wundern, dass sich zwischen den beiden Arten eine ganze Reihe von Übergängen entwickeln konnte. Eine recht klar abgrenzte Sippe ist dabei die Griechische Mehlbeere (*Sorbus graeca*). Es handelt sich um Sträucher und kleine Bäume, die in den Gebirgen des Mittelmeerraumes vorkommen und sich in Mitteleuropa deutlich wärmeliebender verhalten als *S. aria*. Man findet sie an felsenreichen Steilhängen auf kalkhaltigen Gesteinen in wärmeliebenden Eichenwäldern oder Gebüschen, etwa am Leopoldsberg oder in den Hainburger Bergen. Die Blätter sind oberhalb der Mitte am breitesten und deutlich keilförmig, kleiner als bei *S. aria*, die Früchte haben wenige große Punkte. Die Fortpflanzung kann sowohl sexuell als auch apomiktisch erfolgen.
An den gleichen Standorten im Osten Österreichs vermutlich sogar etwas häufiger als diese Art sind unklare Zwischenformen zwischen *S. graeca* und *S. aria.* Diese werden als Pannonische Mehlbeere (*Sorbus pannonica*) bezeichnet.

Wer sich darüber hinaus noch auf die Suche nach einer besonderen Rarität der mitteleuropäischen Flora machen möchte, findet sehr selten in den Hainburger Bergen, im Kärntner Mölltal, bei Znaim in Südmähren und im Frankenjura am Oberlauf der Donau auch Übergänge zwischen *S. graeca* und *S. umbellata,* die als Donau-Mehlbeere (*Sorbus danubialis*) bezeichnet werden. Die Blätter sind über der Mitte etwas gelappt und grob gezähnt. Interessanterweise wurde die Art lange übersehen und in den 1960er-Jahren bei der Revision alter Herbarbelege in Regensburg entdeckt.

Recht leicht erkennbar und gar nicht so selten ist noch eine Mehlbeerart des Gebirges. Die Zwergmehlbeere (*Sorbus chamaemespilus*) tanzt mit rosa Blüten und unterseits graugrünen Blättern deutlich aus der Reihe der vielgestaltigen Mehlbeer-Verwandtschaft. Die bis 1,5 m hohen Sträucher wachsen zwischen Latschen und Grünerlen in der subalpinen Stufe der Kalkalpen. Dass die Art auch „(Alpen-) Zwergmispel“ genannt wird, stiftet nur etwas sprachliche Verwirrung, verursacht aber eigentlich keine Bestimmungsprobleme.

Kreuzungen mit anderen Arten - Jeder mit jedem?

Während die Vielfalt innerhalb der Mehlbeeren zwar manchmal etwas verwirrend, aber immer noch überschaubar ist, wird alles noch deutlich komplizierter, wenn man sich die Kreuzungen zwischen den einzelnen *Sorbus*-Arten anschaut. Für einen Einstieg in die Thematik kann man sich in Gebieten umschauen, wo Mehlbeeren und die deutlich wärmeliebenderen Elsbeeren gemeinsam vorkommen, also etwa bei Puchberg am Schneeberg. Hier findet man oft große, kräftige Bäume, interessante Blattformen (z.B. mit seicht bis deutlich gelappten Blatträndern) sowie Fruchtfarben zwischen dem Rot der Mehlbeeren und dem Gelb der Elsbeeren. Auch geschmacklich kann man an der Grenze zwischen den mehligen und den süß-säuerlich-herb-bitteren Früchten interessante Erkundungen machen, und sich ansonsten an der Formenfülle der Natur erfreuen. Wissenschaftlich ist es durchaus korrekt, diese Verwandtschaft zusammenfassend als *Sorbus latifolia* agg. (Artengruppe der Breitblatt-Mehlbeere) zu bezeichnen.

Weitere Artbestimmungen innerhalb dieser Gruppe sind tatsächlich nur etwas für Spezialist:innen mit entsprechender Vorbereitung und Erfahrung. Der Grund dafür liegt nicht nur in den schon beschriebenen speziellen Fortpflanzungsverhältnissen überhaupt, sondern auch darin, dass an den Kreuzungen nicht nur die „gewöhnliche" Mehlbeere *S. aria* beteiligt ist, sondern etwa auch die Griechische Mehlbeere. Auch die Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) kommt als Kreuzungspartner in Frage, während sich unter den *Sorbus*-Arten der Speierling diesbezüglich offenbar nobel zurückhält. Dass manche Kreuzungen in den Folgegenerationen konstant bleiben, während andere wieder aufspalten, muss nach dem bisher Gesagten nicht mehr extra betont werden. Innerhalb der Gruppe der Breitblatt-Mehlbeeren sind etwa eine Hardegg-Mehlbeere (*Sorbus hardeggensis*) im Thayatal oder eine Slowakische Mehlbeere (*Sorbus slovenica*), die sehr selten auch im Leithagebirge vorkommt, beschrieben. Etwas häufiger ist die in der Osthälfte Österreichs in Gebüschen der Bergstufe vorkommende Österreichische Mehlbeere (*Sorbus austriaca*), ein Baum mit auf bis zu einem Drittel der Fläche eingeschnittenen Blättern und kugeligen, gelbbraunen Früchten.

Wenn an den Kreuzungen auch die Vogelbeere beteiligt ist, entstehen zumeist im unteren Teil fiederschnittige Blattformen. Nachdem die Vogelbeere ihren Verbreitungsschwerpunkt auf den sauren Böden der Zentralalpen, des Wald- und Mühlviertels und in Teilen des Wienerwaldes hat, sind die Berührungspunkte mit den Mehlbeeren in der Natur gar nicht so groß. „Bastard-Ebereschen" unterschiedlicher Entstehungsgeschichte kommen vereinzelt in Bergwäldern vor und werden als Zierbäume kultiviert. Eine besondere Geschichte hat die Schwedische Mehlbeere (*Sorbus intermedia*), auch Oxelbeere genannt: Die Art entstand wahrscheinlich nacheiszeitlich im Ostseeraum aus Kreuzungen unter Beteiligung von Mehlbeere, Vogelbeere und Elsbeere. Die mittelgroßen Bäume wurden auch in Mitteleuropa gepflanzt. Um Wien sind sie verwildert, in Tschechien gilt die Art als eingebürgert. Die Blätter sind eiförmig und auf etwa einem Drittel der Fläche stumpf gelappt. Die orangeroten kugeligen Früchte mit gelbem Fruchtfleisch schmecken mehlig-süß.





IMPRESSUM:

Redaktionsadresse: Heckenbüro Regionale Gehölzvermehrung, Zeile 85, 2020 Aspersdorf

Kontakt: office@heckentag.at

Medieninhaber, Eigentümer, Herausgeber: Verein Regionale Gehölzvermehrung

Redaktion und Gestaltung: Anna Schocher, Lea Andres

Fotos: Anna Schocher, RGV, Margret Dabernig, Baumschule Schwanzer, Marta Gillner, Markus Staudinger, Johann Neumayer, G. Gleiss